

Nachgefragt

«Es ist immer zwiespältig»



Reto Seipel. (dab)

Reto Seipel lebt seit dem Juni 2004 in Dubai und fliegt als Linienpilot für Emirates Airline. Gemeinsam mit dem Gastro-Spezialisten, Stefan Hunziker, hat er das Projekt Runway 34 initiiert.

«Zürcher Unterländer»: Der Fluglärm gehört im «Runway 34» zum Konzept, ist rund um den Flughafen aber das am härtesten umstrittene Thema. Könnte sich das nicht negativ auf Ihren Betrieb auswirken?

Reto Seipel: Im Vorfeld der Eröffnung haben wir eher die gegenteilige Erfahrung gemacht. Es ist natürlich immer zwiespältig. Auch an eine Airshow strömen zum Beispiel jeweils Hunderttausende, während sich andere über den Lärm aufregen.

Die Lage am Ende der Piste 34 gab dem Restaurant den Namen. Am Abend oder in der Nacht ist es ohne Auto aber schwer erreichbar.

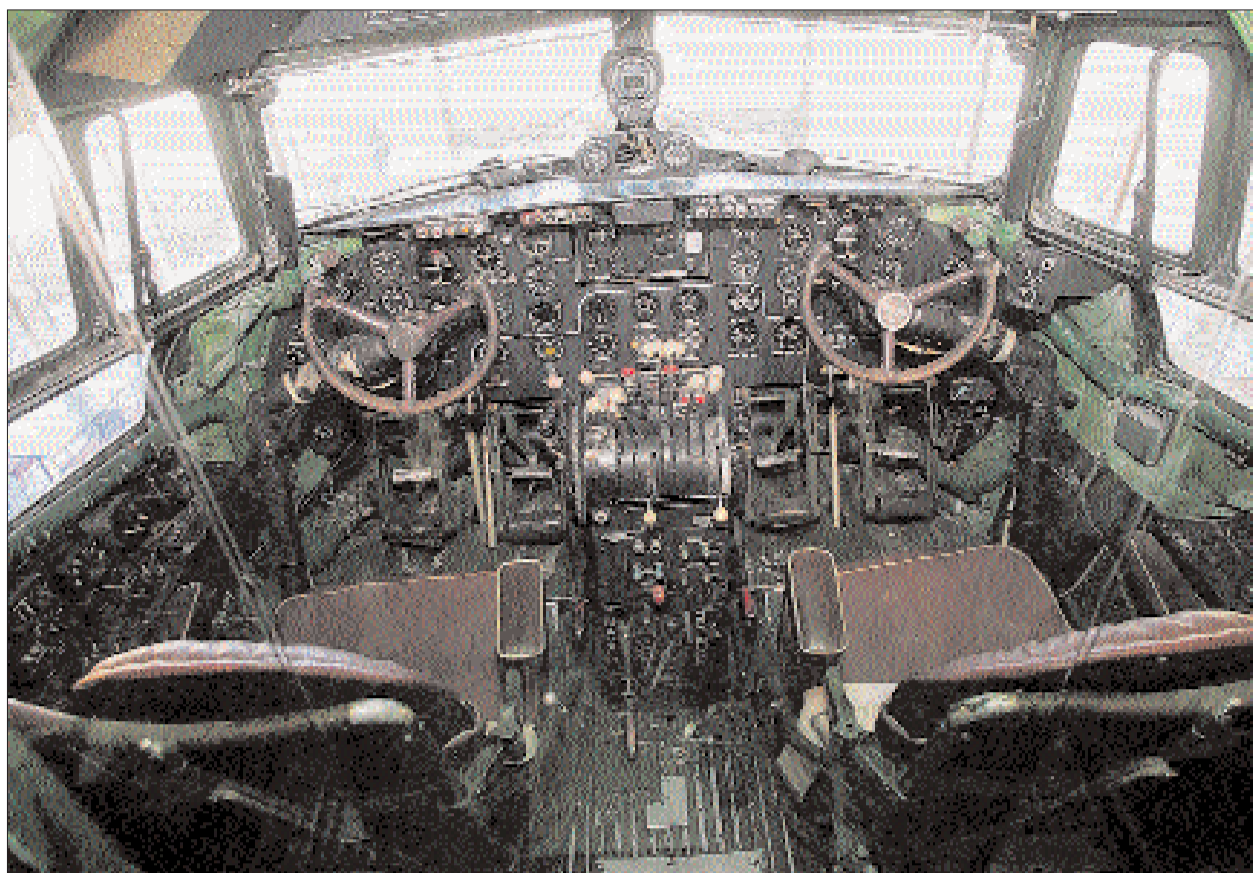
Das stimmt, aber zurzeit wird ja an der Glattalbahnhof gebaut, die danach mit einer Haltestelle auf der Flughafenstrasse unsere Anbindung an den öffentlichen Verkehr verbessert.

So weit wird es voraussichtlich aber erst Ende 2008 sein. Mit alkoholischen Getränken dürfen Ihre Gäste bis dann also nicht «abstürzen».

Da haben wir bereits ein paar Ideen. Wir möchten bei entsprechender Nachfrage zu günstigen Konditionen einen Heimbring-Service anbieten. Zuerst wollen wir allerdings herausfinden, ob das Bedürfnis danach überhaupt vorhanden ist.

Die Iljuschin aus Moskau in die Schweiz zu überführen, war nicht ganz einfach. Wieso wählten Sie nicht einen anderen, vielleicht auch besser erhaltenen Flugzeugtypen?

Dafür gibt es verschiedene Gründe. Der eine ist ein finanzieller. Die Iljuschin kostet etwa halb so viel wie eine noch halbwegs brauchbare DC 3. Aus planerischer Sicht war aber wichtiger, dass die Iljuschin das Flugzeug mit dem grössten Rumpfquerschnitt in der entsprechenden Epoche war. In der Smoker Lounge, die jetzt darin eingerichtet ist, kann man sich nun wenigstens noch vernünftig bewegen. (mar)



Das Cockpit der Iljuschin IL-14 kann im «Runway 34» im Originalzustand bestaunt werden. (David Baer)

Opfikon Ab heute dient die Iljuschin IL-14 als Restaurant

Starterlaubnis erteilt

In weniger als vier Monaten nach der Landung der Iljuschin IL-14 ist aus dem 48 Jahre alten Flugzeug ein neues Restaurant geworden.

Nur ein Problem bleibt vorläufig noch ungelöst.

Marco Häusler

Mit dem Restaurant Runway 34, das heute Donnerstag, 13. Oktober, um 11 Uhr offiziell eröffnet wird, hat sich Reto Seipel einen Traum verwirklicht. «Ich hatte die Idee dazu», erklärte er den Medienvertretern gestern. «Da ich Pilot bin, habe ich von Gastronomie aber nicht wirklich eine Ahnung.»

Mehr als eine Ahnung davon hat Stefan Hunziker. Er absolvierte die Hotelfachschule, führte selbst eigene Betriebe, liess sich zum Treuhänder ausbilden und setzte schon mehrere Gastronomiekonzepte um. Kennen lernte ihn Seipel über einen fliegenden Kollegen. Gemeinsam gründeten die beiden Ende Januar die Runway Restaurants AG, über die das insgesamt über 3 Mio. Franken teure Projekt finanziert wurde.

Im Resultat schlägt sich an der Rohrstrasse 67 die Liebe zur Aviatik unmissverständlich nieder. In der 48-jährigen

Iljuschin IL-14, um die in Opfikon eine Art Hangar gebaut wurde, ist die Smoker Lounge eingerichtet worden. Eine Gangway führt in den Rumpf der Maschine, durch eine Glaswand kann das ziemlich abenteuerlich anmutende Cockpit bewundert werden.

Über dem rechten Flügel finden etwa 40 Gäste in der Wingwalker-Bar Platz, die Aviations Lounge über dem linken Flügel ist für Konferenzen vorgesehen. Im Hangar-Restaurant rund um die Iljuschin können rund 260 Personen ihr Mittag- oder Abendessen aus einer internationalen Karte wählen.

Pläne der Unique «abchecken»

Die Lage am Ende der Piste 34 gab dem Lokal den Namen. Im «Runway 34» erhalten die Gäste beim «Einchecken» zudem einen «Boarding Pass», auf dem alle Konsumationen auf einem Magnetstreifen verbucht werden. Bezahlt wird dann am Ausgang, selbstverständlich bei einer entsprechend uniformierten Flight Attendant. Unter der Geschäftsführerin Yvonne Weber haben insgesamt 14 fest angestellte Frauen und Männer und temporär beschäftigtes Aushilfspersonal so einen neuen Arbeitsplatz gefunden. «Etwa die Hälfte von ihnen kommt aus der Fliegerei», erklärt Seipel.

Fester Bestandteil des Konzepts ist auch die Aussicht auf den Flughafen. Ausgerechnet bei der Flughafen Zürich AG werden jetzt aber Pläne geschmie-

det, um diesen Ausblick zu verbauen. Wie der «ZU» bereits berichtete, möchte man bei Unique den Installationsplatz definitiv behalten, der während der letzten Ausbauphase des Flughafens als Material- und Baumaschinendepot gedient hatte. Der Platz vor dem «Runway 34» müsste nach den ursprünglichen Plänen eigentlich aber zurückgebaut und wieder begrünt werden.

Stattdessen könnten sich künftig Kiesberge vor den Glasscheiben des Restaurants auf türmen. «Wir besprechen das nächste Woche mit den Verantwortlichen bei Unique», gibt Seipel dazu Auskunft. Sollte das nicht fruchten, behält er sich aber eine Einsprache gegen das Baugesuch vor. Einreichen müsste er diese bis Ende Monat.

Noch wird der Blick auf den Klotener Flughafen aber höchstens von den darauf abhebenden Maschinen abgelenkt. Oder von jener, die mitten im Restaurant steht. Sie ist über 21 Meter lang, hat eine Spannweite von fast 32 Metern und wurde am 26. Juni im Sichtflug aus Moskau nach Kloten überführt.

Jetzt soll sie dem «Runway 34» zu einem guten Start verhelfen. Etwa 2 bis 2,5 Mio. Franken werden laut Hunziker als Jahresumsatz angestrebt.

Details zum «Runway 34»: Die Öffnungszeiten der einzelnen Gastronomiebetriebe und weitere Informationen können im Internet unter www.runway34.ch oder dem entsprechenden Link unter www.zuonline.ch abgerufen werden.

Redaktion Bassersdorf



Marco Häusler (mar), Jonathan Engmann (je), Andrea Sailer (asa)
Telefon 044 836 51 43, Fax 044 836 42 89
E-Mail: bassersdorf@zuonline.ch
«Zürcher Unterländer», Poststrasse 2, 8303 Bassersdorf

Etwas gesehen oder gehört: 079 422 06 46.
Leser-Hinweise werden mit Fr. 30.– honoriert, wenn die Meldung in der Zeitung erscheint.

Embrach

Drogenhändler verhaftet

Die Kantonspolizei Zürich hat am Dienstagnachmittag im Asylbewerberheim in Embrach einen mutmasslichen Drogenhändler verhaftet und Bargeld sowie 200 Gramm Kokain sichergestellt.

Aufgrund eines Hinweises aus der Bevölkerung fand um 16.30 Uhr die Kontrolle statt. In einem Fall musste die Zimmertür mit Gewalt geöffnet werden. Ein Schwarzafrikaner wurde verhaftet, einem weiteren Mann gelang die Flucht. Im Zimmer zurück blieben Bargeld in der Höhe von 550 Franken sowie rund 200 Gramm teilweise bereits zum Verkauf abgepacktes Kokain und diverse Utensilien. Beim Verhafteten handelt es sich um einen 23-jährigen Mann aus Nigeria, der im Durchgangszentrum für Asylbewerber in Winterthur gemeldet ist. Er ist der Polizei bereits wegen Betäubungsmitteldelikten bekannt.

Die Kantonspolizei Zürich hat den anlässlich der Kontrolle geflüchteten Mann am Mittwochnachmittag im Asylbewerberheim in Embrach ebenfalls verhaften können. Es handelt sich bei ihm um einen 19-jährigen Asylbewerber aus dem Sudan. (ZU)

Wallisellen

Grosse Beute

Am Dienstagabend ist in Wallisellen bei einem Einbruch in ein Einfamilienhaus Bargeld und Schmuck im Gesamtdeliktsbetrag von über 35 000 Franken erbeutet worden. Die Täterschaft hatte zwischen 19.30 und 21.30 Uhr mit einem Flachwerkzeug die Balkontür aufgewuchtet. Beim Durchsuchen der Räume und Behältnisse fielen der Täterschaft ein hoher Bargeldbetrag und Goldschmuck in die Hände. Der angerichtete Sachschaden beläuft sich auf zirka 1000 Franken. (ZU)

Wallisellen

«Katzenwoche»

Vom Montag, 17., bis Freitag, 21. Oktober findet die 5. Walliseller «Cat Week» statt. Schon 2001 hatte Thomas Eckeder, Präsident der Interessengemeinschaft Walliseller Vereine, die Idee des Rägi Sport-Camps in Regensdorf aufgenommen. Im Unterschied zu diesem beteiligen sich in Wallisellen nicht nur Sport-, sondern auch kulturell ausgerichtete Vereine. Sie bieten den Schülern in der zweiten Herbstferienwoche Schnupperlektionen an.

39 Angebote gibt es insgesamt. Die ersten Lektionen beginnen jeweils um 9 Uhr, die letzten enden um 17 Uhr. Täglich besammeln sich die Teilnehmer um 8.40 Uhr im Festzelt beim Sportzentrum. Von dort aus werden sie an die verschiedenen Austragungsorte und nach den Aktivitäten wieder zurückgebracht. Im Zelt werden sie über Mittag auch verpflegt, und am Freitag findet dort auch der Abschlussabend statt. (e)

Dietlikon Bezirksgericht Zürich spricht Urteil im Fall eines Automobilisten

Rückfälliger Blaufahrer muss ins Gefängnis

Ein Automobilist aus Dietlikon wurde am gleichen Tag zweimal von der Polizei ange-trunken hinter dem Lenkrad erwischt. Der Angeklagte muss eine Vorstrafe von 45 Tagen Gefängnis verbüssen.

Attila Szenogrady

Es war im letzten Frühling, als der Angeklagte in der Nacht auf den 8. Mai mit dem Personenwagen einer Freundin von Zürich nach Dietlikon fahren wollte. Der heute 23-jährige Automechaniker hatte an einer spontan organisierten Geburtstagsfeier reichlich Alkohol getrunken. Trotzdem setzte er sich hinter das Lenkrad und fiel in den frühen Morgenstunden mit einer unsicheren Fahrweise auf. Mit der Folge, dass eine aufmerk-

same Polizeipatrouille den Blaufahrer einer Kontrolle unterzog. Mit einem ernüchternd klaren Ergebnis.

Der Angeschuldigte hatte mindestens 2,13 Promille Alkohol im Blut und musste auf der Stelle seinen Führerausweis abgeben.

Stunden später erneut erwischt

Das Eingreifen der Polizei schien den jungen Mann wenig beeindruckt zu haben. Nur wenige Stunden später sass er erneut im selben Fahrzeug und fuhr von Dietlikon nach Kilchberg, wo er um 14 Uhr das grosse Pech hatte, in eine Routinekontrolle der Polizei zu geraten. Erneut ordneten die Verkehrsbeamten einen Atemlufttest an. Dieser zeigte auf, dass der Lenker mindestens 0,76 Promille Alkohol im Blut und auch keinen Führerausweis hatte.

Die Staatsanwaltschaft leitete ein Strafverfahren gegen den Blaufahrer ein und stellte fest, dass der Angeklagte bereits eine einschlägige Vorstrafe auf

dem Kerbholz hatte. Schon im Juli 2003 hatte das Bezirksgericht Winterthur den Beschuldigten wegen Fahrens im ange-trunkenen Zustand zu einer bedingten Gefängnisstrafe von 45 Tagen verurteilt. Damit hatte der rückfällige Blaufahrer noch während einer laufenden Probezeit gleich doppelt delinquent.

Gefängnis unbedingt verlangt

Am Mittwoch musste sich der Automechaniker am Bezirksgericht Zürich verantworten. Wegen mehrfachen Fahrens in fahrunfähigem Zustand sowie Fahrens trotz Entzug des Führerausweises drohte eine unbedingte Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Die Verteidigung stellte einen Gegenantrag auf vier Monate Gefängnis bedingt und verlangte für die zweite Blaufahrt einen Freispruch. So habe sein in der Sache geständiger Mandant beim zweiten Fall ohne jeglichen Vorsatz gehandelt, sagte der Verteidiger. Er hatte damit Erfolg. So sah das Gericht nur die

erste Blaufahrt und das Fahren ohne Ausweis als erwiesen an. So habe sich der Beschuldigte am Nachmittag subjektiv fahrfähig gefühlt, erklärte der Vorsitzende. Die Staatsanwaltschaft habe es zudem verpasst, bei der zweiten Fahrt eine allfällige Mündigkeit des Autohalters geltend zu machen.

45 Tage Gefängnis verbüssen

Bei der Strafe setzte das Zürcher Bezirksgericht fünf Monate Gefängnis bedingt sowie eine Geldbusse von 200 Franken fest. Der einsichtige Angeklagte habe vor den Schranken einen guten Eindruck hinterlassen, begründete der Vorsitzende die fünfjährige Bewährungschance bei der Hauptstrafe.

Allerdings muss der Monteur trotzdem für 45 Tage ins Gefängnis. So wurde die Winterthurer Vorstrafe für vollziehbar erklärt. Zudem wurde dem Angeklagten die Weisung erteilt, am Zürcher Lernprogramm für alkoholauffällige Verkehrsteilnehmer teilzunehmen.